



Deutsches
Pfarrer
Blatt 2012

Martin Wallraff/Michael Matheus/
Jörg Lauster (Hrsg.)

Rombilder im deutschsprachigen Protestantismus

Mohr Siebeck, Tübingen 2011

(ISBN 978-3-16-150861-5), 354 S., 35,- €

Das »lange 19. Jh.«, also die Zeitspanne von der Romreise Goethes 1786 bis zum ersten Weltkrieg, war eine Zeit besonders intensiver Begegnungen deutschsprachiger Protestanten, Schriftsteller, Künstler, Historiker, Theologen, mit der Stadt Rom. Der Sammelband, der auf eine gemeinsame Tagung des Deutschen Historischen Instituts und des Melancthon-Zentrums in Rom zurückgeht, berichtet von diesen Begegnungen und fragt nach den »Rombildern«, die daraus auf den Gebieten der Literatur, Geschichtswissenschaft, Theologie und Kunst entstanden. Welche Bedeutung hatten sie für das religiöse und kulturelle Selbstverständnis der Romreisenden?

Leopold Ranke sah die »Hauptstadt der katholischen Religion« mit »protestantischen Augen«. Auch andere deutsch-protestantische Papsthistoriker wie Mommsen und Gregorovius tauchten in römische Archive und Bibliotheken ein und erweiterten so ihr Geschichtsbild im Sinne einer universalen Perspektive. Letzterer äußerte respektvoll: »Rom ist ein Weltknoten; es lässt sich durch protestantische Kritik nicht auffasern.« Im



19. Jh. waren es liberale Theologen wie Richard Rothe und Karl von Hase, deren protestantisches Identitätsgefühl gerade in der ewigen Stadt Rom eine besondere Profilierung erfuhr. War etwa Rom die Wiege des Kulturprotestantismus? Später war es Adolf von Harnack, der bei aller Kritik des römischen Katholizismus als »durch den Protestantismus im Prinzip überwundene Stufe der christlichen Religion«, nicht zuletzt durch sein Engagement am Preußischen Historischen Institut in Rom die »bürgerlich-kulturprotestantische Wiederaneignung Roms« beförderte. Das Beispiel der Marburger Theologen Rudolf Otto, Rudolf Bultmann und Paul Tillich zeigt, dass diese Epoche im 20. Jh. ein Ende gefunden zu haben schien. Auch sie fuhren nach Rom, aber Rombilder blieben aus. So wusste Bultmann über die Stadt Rom nur zu sagen: »Hier ist es wunderschön, fast so schön wie in Oldenburg.«

► *Joachim Rott*